

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 23 (1919)

**Artikel:** "Die Jägerin" : eine Erklärung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-573968>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die andere der heiligen Jungfrau opfert, so wird er — falls er gutgläubig ist — alsobald gesunden.“

Amavisse, amavisses, amavisset, konjugierte jung Bärteli.

Im Walde lehrte der Kundige den Staunenden die Arten der Farrenträuter unterscheiden, zeigte ihm, welche auf bloßer Haut getragen, schützen vor Hexung, welche ob der Dachluce angenagelt, vor Blik, und zu einem Strohisch aufs Feld gesteckt, vor Hagelschlag bewahren.

Einesmals deutete der Meister auf einen dunkeln Gegenstand hoch oben im Wipfel einer Schwarzwaldtanne: „Siehst du dort oben das Nest? Es ist der Horst eines Sperbers; kletter auf den Baum und hol es mir herunter!“

Jetzt konnte Bärteli auch einmal seine Flug- und Schwungkraft erproben.

Glücklich gelang die Tat.

Aus dem groben Geflecht entwirrte der Wissende eine schwarze spiralige Wurzel, erklärte diese dem Jungen als die Springwurz, mittelst welcher man imstande sei, jedes Schloß zu öffnen, man

brauche nur die zusammengerollte Wurzel ins Schloß zu schieben, sich dreimal verkehrt, am Rücken, statt auf der Brust, zu bekreuzen, und sofort springe das Schloß auf.

Der Wissende soll alles wissen, es aber bewahren in reinem Gewissen!

Dann stand der große Mann wieder still und sinnend da. Bartli wußte, daß in solchen Momenten eine Erleuchtung über ihn kam, und horchte deshalb mit besonderer Andacht.

„Tod, Tod, was ist Leben, was ist Tod?“ —

Mors, mortis, deklinierte der Lateiner —

„Leben ist Auftauchen aus dem Nichts, Tod Wiedereintauchen ins Nichts. Zeit und Ewigkeit das große Nichts.“

Solche Sprüche tat aber Herr Remigius nur leise für sich hin und ferne von den Mitbürgern; denn er war sich wohlbewußt, daß die gnädigen Herren derlei Freiheiten auch mit Eintauchen ins Nichts bescheinigen würden; seine Person und seine Titel waren ihm aber lieb als Teil seines großen Ichs. (Schluß folgt).

## „Die Jägerin“.

### Eine Erklärung.

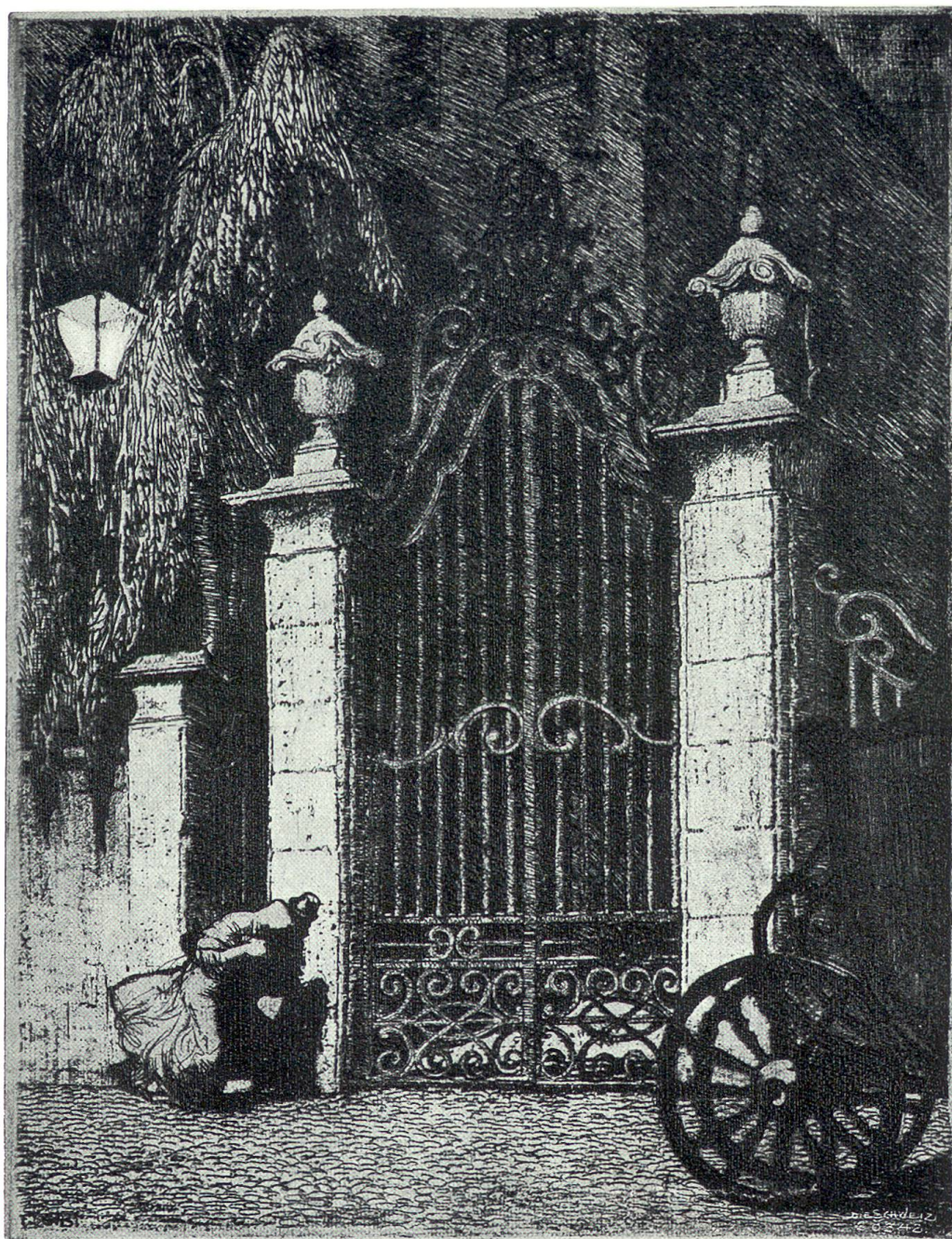
Im Augustheft hat der Unterzeichnete einen Aufsatz über den Maler Max Erni veröffentlicht und sich darin eingehender mit dem als Kunstblatt beigegebenen Bilde „Die Jägerin“ beschäftigt. Erni hat, wie sich jetzt herausstellt, mit diesem Bilde ein Plagiat größter Art begangen. Es ist die getreue Kopie eines von dem verstorbenen Münchener Maler und Simplizissimus-Mitarbeiter D. Lendekes stammenden Bildes. Die Unverfrorenheit Ernis geht so weit, daß er es nicht einmal für nötig erachtet hat, Komposition und Kolorit zu ändern. Er hat somit, was hiemit öffentlich festgestellt sei, das ihm von der Redaktion der „Schweiz“ und dem Unterzeichneten geschenkte Vertrauen in unverantwortlicher Weise getäuscht. Auch seine früher abgegebene bestimmte Erklärung, daß das Bild in die nationale Ausstellung nach Basel komme, hat sich hinterher als Lüge entpuppt: das Bild ist dort nicht zu finden, sei es, daß es refusiert oder daß es überhaupt nicht eingesandt worden ist. Emil Sautter.

\* \* \*

Wir können der vorstehenden Erklärung unseres Mitarbeiters nur hinzufügen, daß der

Fall Erni in den Annalen der „Schweiz“ einzig dasteht, und wir bedauern, daß wir der Sache in unserer Leser, Herrn Sautters, unserem wie auch in Ernis Interesse nicht rechtzeitig, d. h. vor der Publikation des Bildes, auf die Spur kamen. Denn alles weist darauf hin, daß es sich bei diesem unfählich plumpen Plagiat (eine farbige Reproduktion von Lendekes Bild im zweiten Aprilheft der Berliner Zeitschrift „Die Dame“ diente als Vorlage!) um den unüberlegten Streich eines jungen, in Schulen geratenen Menschen handelt, der schlechte Gesellschaft fand und in leichtsinniger Gutmütigkeit andern mit Geld aushalf, das er selbst erst borgen mußte. Was die falsche Angabe anlangt, das Bild werde an der Basler Ausstellung hängen, so hat Erni, als die „Schweiz“ bereits zur Versendung kam, uns nach Einsichtnahme des Artikels ersucht, den betreffenden Passus zu streichen, da das Gemälde „nachträglich abgelehnt worden“ sei; es war jedoch aus begreiflichen Gründen technischer Art nicht mehr möglich, die Richtigstellung im Augustheft noch anzubringen.

Die Redaktion der „Schweiz“



Fritz Gölzi, St. Gallen.

Entführung. Radierung.

